



Statement
des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,
Bischof Dr. Georg Bätzing,
während der kontinentalen Phase Europas der Weltsynode in Prag
6. Februar 2023

„Ich bin sehr dankbar, dass wir gemeinsam in die Suchbewegung eines neuen ekklesialen Stils der Synodalität eingetreten sind. Ich merke, dass wir noch alle vorsichtig sind, weil wir ungewohnt mit diesem Stil sind, und deshalb ist ganz viel immer wieder von der Formation dieses neuen Stils von kirchlichem Leben, kirchlichem Sein die Rede. Wir sprechen über verschiedene Problemszenarien, wir versuchen Lösungen zu finden zwischen Angst und Hoffnung und mit dem Stichwort der Umkehr. Wir benennen die Verletzten und Notleidenden, für die wir Sprachrohr sein wollen.

Aber ich möchte daran erinnern, dass wir uns hier als eine zutiefst verwundete Kirche finden. Verwundet durch die Wunden, die Kleriker und Ordensleute Menschen in der Kirche angetan, zugemutet haben. Ich bin dankbar, dass das Synodendokument wenigstens in der Nummer 20 einiges an diesen Sätzen aufgenommen hat. Ich glaube, zu wenig. Es sind in Europa hunderttausende Opfer von Missbrauch in der Kirche. Sie haben in dieser Synode keine Stimme, wenn wir nicht über sie sprechen. Viele andere Interessengruppen haben eine Stimme. Ich glaube, wir dürfen nicht weitergehen, ohne diese Menschen, die uns die Verwundungen, die die Kirche ihnen zugemutet hat, auch zur Sprache bringen, selber zur Sprache bringen. Wo sind die Betroffenen von Missbrauch, die uns zeigen, wie tief verwundet unsere Kirche ist? Da geht es nicht nur um Umkehr, es muss auch Vergebung zugesprochen werden, bevor wir einen neuen Weg in die Zukunft gehen – daran möchte ich erinnern im Namen von vielen dieser Menschen.“